

DIETER HAGEDORN

BEMERKUNGEN ZU URKUNDEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 117 (1997) 183–186

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BEMERKUNGEN ZU URKUNDEN

1) Zu arsinoitischen Liegenschaftsverkäufen des späten 3. / frühen 4. Jhs. n.Chr.

Ein Vergleich des Formulars der im folgenden behandelten Urkunden erlaubt einige Korrekturen:

P.Sakaon 59,8 (11. März 305): (οἰκία,) ἦς γίτονες (l. γείτονες), καθὼς ὁ Σαραπίων ὑπηγόρευσεν, νότου κτλ.

SB XVI 12289,31 (1. Aug. 309): (οἰκία,) ἦς γίτονες (l. γείτονες), καθὼς ἐξυμφώνου (l. ἐκ συμφώνου) ὑπηγόρευσαν, νότου κτλ.

P.Wisc. II 59,9-10 (entsprechend ergänzt in Nr. 58,9; 5. Apr. 298): ἦς γείτο]νες καθὼς ἐξ (l. ἐκ) συμφ[ώνου] ὑ[π]ηγόρευσαν, νότου κτλ.

Vgl. auch SB XVI 13072,11 (nach 30. Mai 155): --- ὦ]ν γείτονες καθὼς ἐξ (l. ἐκ) συμφώνου πάντες ὑπηγόρευσαν νότου | [

Weitere Beispiele dafür, daß in dieser aus arsinoitischen Liegenschaftsverkäufen usw. wohlbekannten Formel die Wörter ἐκ συμφώνου in der Schreibung ἐξυμφώνου stehen, sind CPR I 191,5 (III); CPR I 197,8 (II); P.Fam. Tebt. 23,9 (123); P.Hamb. I 15,8 (209); P.Lond. II 334,19 (S. 211; 166); P.Mich. III 188,10 (120); P.Mich. III 189,14 (123); P.Mich. V 285/6,5 (I); P.Mich. VI 428,4 (154); P.Mich. IX 554,12 (vor 93); P.Vind. Tandem 26,26 (143); SB XIV 11705,3 (213); SB XVI 13072,14 (155).

Auch in P.Sakaon 59,8 steht, wie ich am Photo erkenne, nicht καθὼς ὁ Σαραπίων ὑπηγόρευσεν, sondern ohne den geringsten Zweifel καθὼς ἐξυμφώνου (l. ἐκ συμφώνου) ὑπηγόρευσαν. In P.Wisc. II 59,10 erscheint mir trotz der Parallele, die SB XVI 13072,11 für die Schreibung ἐξ (l. ἐκ) συμφώνου¹ und die Erweiterung (πάντες) darstellt, nach der Abbildung (Plate XIX) ἐξυμφώνου (l. ἐκ συμφώνου) ὑπηγόρευσαν eine leichtere Lesung als ἐξ συμφ[ώνου] ὑ[π]ηγόρευσαν, wofür der Platz m. E. nicht ausreicht.

P.Sakaon 59,13-14:² καὶ μηδένα κωλύοντα τὴν πριαμένην μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κυριεύοντας τῆς αὐτῆς καὶ πεπραμένης αὐτῆ ὡς πρ[όκι]ται (l. πρόκειται) οἰκίας, ἔτι καὶ τὰ ἐξ αὐτῆς ἀπὸ τοῦ νῦν | περιγινόμενα ἀποφέρεσθαι αὐτὴν ἰς (l. εἰς) [τ]ὸ ἴδιον

P.Wisc. II 58,14-15: καὶ μηδένα κωλύοντα τὴν Ταπάειν μηδὲ τοὺς [παρ' αὐτῆς κυριεύοντας τοῦ αὐτοῦ καὶ πεπρακέναι αὐτὸν τὸν ὁμολογοῦντα οὐ μόνον] | [τ]ὸ οἰκίδιον, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐξ αὐτοῦ ἀπὸ νῦν περιγινόμενα (l. περιγινόμενα) ἀποφέρεσθαι αὐτὴν [εἰς τὸ ἴδιον

P.Wisc. II 59,14-16: καὶ μηδένα κωλύοντα τὴν Ταπάειν μηδὲ τοὺς] | παρ' αὐτῆς κυριεύοντας τοῦ αὐτοῦ καὶ πεπρακέναι αὐ[τὸν τὸν ὁμολογοῦντα οὐ μόνον τὸ οἰκίδιον, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐξ αὐτοῦ ἀπὸ νῦν περιγινόμενα ἀποφέρεσθαι] | εἰς τὸ ἴδιον³

Mir scheint, daß auf der Abbildung von P.Wisc. II 59 (Plate XIX) in Z. 15 anstelle von καὶ πεπρακέναι αὐ[τὸν auch die durch P.Sakaon 59 nahegelegte Lesung καὶ πεπραμένον αὐ[τῆ] möglich ist.⁴ Man wird daher den Rest der Formel sowohl hier als auch in dem Duplikat P.Wisc. II 58 nach dieser Parallele ergänzen und annehmen, daß das sicher zu lesende οἰκίδιον in 28,15 ein Fehler des Schreibers anstelle

¹ Ebenso in P.Bon. 14 A,10 (135) und SB X 10571,10 (194).

² In den zitierten Passus fällt das Ende einer Dittographie, die ich nicht anzeige.

³ Eine ganz ähnliche Wendung findet sich bereits in arsinoitischen Verträgen früherer Zeit, z.B. M.Chr. 159,21 (Soknopaiu Nesos; 51-53 n.Chr.); P.Mich. VI 428,8 (Karanis; 154 n.Chr.) und SB XVI 12288 II 27 (Ptolemais Euergetis; 175-78 n.Chr.).

⁴ Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, daß der bei der bisherigen Rekonstruktion sich ergebende Sinn „Niemand wird B in der Ausübung seines Besitzrechts behindern, und A hat das Objekt nicht nur an B verkauft, sondern B kann auch die Einkünfte daraus ziehen“ wenig befriedigend war.

von οἰκιδίου ist; davor dort wohl ὡς πρόκει|ι[τα]ι. In P.Sakaon 59,13 dagegen hat der Papyrus anstelle von ἔτι καὶ ganz deutlich ἀλλὰ καὶ.

P.Wisc. II 58,16 (entsprechend ergänzt in Nr. 59,16): ἐφ' ᾧ (lies ᾧ) καὶ μὴ ἐπιπορεύεσθαι αὐτὸν τὸν ὁμολογοῦντα.

Die Parallelen P.Sakaon 59,14 (ἐφ' ἧν); P.Sakaon 60,14 (ἐφ' ἧν); P.Mich XII 636,16 (ἐφ' ἄς)⁵ und SB XVI 12289,36 (ἐφ' ἧν) machen deutlich, daß mit dieser Klausel Angriffe des Verkäufers auf das verkaufte Objekt verboten werden. Es liegt also kein Schreibfehler vor, sondern ἐφ' ᾧ (ergänze so auch in Nr. 59, 16) ist auf οἰκιδίου zu beziehen.

P.Wisc. II 59,18 (entsprechend ergänzt in Nr. 58,17): ἔτι καὶ προσε[ποτείσειν τὴν τιμὴν μεθ' ἡμιολίας.

Das korrekte Compositum ist προσεκτίνω, wie die Parallelen P.Sakaon 59,15; P.Sakaon 60,15; P.Mich. XII 636,17 und P.Col. VII 181,18 beweisen, und einer Lesung προσε[κτίσειν] widerspricht auch Plate XIX nicht.

P.Wisc. II 58,20-21: ω[]αισιτωμ[] ± 45 Buchst. ὁ καὶ | [παρέξ]ω καθαρὸν ὡς πρόκειται (I. πρόκειται)

P.Wisc. II 59,20-21: --- ὁ καὶ παρέξω καθαρὸν ὡς πρό]κινται (I. πρόκεινται) καὶ ἀπέσχον τὰς τῆς τιμῆς δραχμὰς τρισ[χιλίας ὡς πρόκειται

P.Sakaon 59,17 ἦς αἰ [γιτ]νίε (I. γεινία) πρόκινται, καὶ ἀπέσχον τὰ τῆς τιμῆς [ἀργ]υρίου τάλαντα ἑννέα, καὶ βεβαιῶ καθαρὰν ὡς πρόκειται (I. πρόκειται)

P.Sakaon 60,18: ἦς ἐγγευνία πρόκειται (I. αἰ γεινία πρόκεινται), καὶ ἀπέσχον τὰ τῆς τιμῆς τάλαντα δέκα πλήρης διὰ χειρὸς (I. χειρὸς) καὶ βεβαιῶ (I. βεβαιῶ) πᾶσιν ὡς πρόκειται (I. πρόκειται)

SB XVI 12289,40: ἦς ἐ γιτνία (I. αἰ γεινία) π[ρόκ]εινται, καὶ ἀπέσχον τὴν τιμὴν ἀργυρίου τάλαντα δεκατ[ρί]α πλήρης διὰ χειρὸς καὶ βεβεῶ (I. βεβαιῶ) καθαρὰν ὡς πρόκινται (I. πρόκεινται).

Anhand der Abbildung von P.Wisc. II 58 (Plate XVIII) und mit Hilfe der Parallelen lassen sich die Stellen in den beiden P.Wisc. folgendermaßen heilen:

P.Wisc. II 58,20-21: ο[ῦ] αἰ γιτνία (I. γεινία) π[ρόκεινται, καὶ ἀπέσχον τὰς τῆς τιμῆς δραχμὰς τρισχιλίας, καὶ βεβαιῶ καθαρὸν ὡς πρόκειται (I. πρόκειται)

P.Wisc. II 59,20-21: οὐ αἰ γεινία πρό]κινται (I. πρόκεινται), καὶ ἀπέσχον τὰς τῆς τιμῆς δραχμὰς τρισχιλίας, καὶ βεβαιῶ καθαρὸν ὡς πρόκειται.

Kleinere Versehen in P.Sakaon 59: In Z.9 hat der Papyrus nicht Μικάλλου, sondern Μικκάλου. Am Ende derselben Zeile ist in der Transkription (γίνονται) vor (τάλαντα) θ ausgefallen. — Z.12: statt [ἀ]ν[έπαφ]ον lies [ἀ]ν[έπα]φον. — Z. 16: ἐπερωτηθ(έντες) ὡμολόγησαν → ἐπερωτηθ(εἰς) ὡμολόγησεν. — Z. 18: πρόκειται → πρόκιτε (lies πρόκειται).

2) P.Mich. XVIII 793

Ende einer Petition aus dem Jahre 381 n.Chr. Nach der Schilderung des Sachverhalts schreibt eine Frau in Z. 5/6 διὰ τοῦτο διαφέρουσα τοὺς λιβέλλους ἐπιδίδωμι τῇ σῆ ἔμμελίᾳ κτλ. Das Verb διαφέρειν ist in diesem Kontext problematisch; der Herausgeber beruft sich auf Preisigkes Übersetzung „in Streit liegen“, doch dürfte die Lesung nicht zutreffen. Was der Herausgeber als δ transkribiert hat, auf der Tafel aber eher wie ein α aussieht, ist in Wirklichkeit ein μ, dessen erster Aufstrich nur kaum noch zu erkennen ist. Was in der Edition als ια gelesen wurde, ist ein Eta. Zu schreiben ist also μὴ φέρουσα. Vgl. die folgenden parallelen Wendungen in Petitionen vergleichbarer Zeit: P.Cair. Isid. 73,15-16 (314 n.Chr.) διὰ τοῦτο μὴ φέροντες τὰ ἐν[γ]ραφα ἐπιδίδομεν τῇ σῆ ἀρετῇ κτλ.; P.Oxy. LIV

⁵ Vgl. auch SB XII 10881,17.

3770,11-12 (334 n.Chr.) ὄθεν οὐ φέρουσα τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἰ ἀσυνειδησίαν ἐπιδίδωμι τὰ βιβλία; P.Oxy.Hels. 26,14-15 (296 n.Chr.): ὄθεν μὴ φέρουσα τὴν ἰ οἰκέτου θρασύτητα ἐπιδίδωμι τάδε τὰ βιβλία; PSI XIV 1421,8-9 (III?) καὶ μὴ φέρων ἰ [τοσαύτην φθ]ονερίαν ἐπιδίδωμι τὰ βιβλία. Besonders P.Cair. Isid. 73 ist hier hilfreich, weil ἐπιφέρειν auch dort absolut verwendet ist.⁶

3) PSI XX Congr. 18

In der fragmentarischen Zahlungsanweisung des 5. Jhs. n.Chr. lies man in Z. 3:

εὐδοῦ' κοντος γί(νονται) ἀρ(γυρίου) μυρ(ιάδες) [

Das korrigierte Wort zu Anfang der Zeile wird dabei als eine Verschreibung von εὐδοκοῦντος interpretiert, allerdings mit einer gewissen Zurückhaltung; denn in der Einleitung heißt es, der übergeschriebene Buchstabe „potrebbe essere υ“ und „forse doveva essere scritta sul secondo *omicron* per correggere in εὐδοκοῦντος“. Auf Tafel XI glaube ich jedoch zu erkennen, daß der übergeschriebene Buchstabe deutlich ein Eta des lateinischen Typs (h) ist, und am Ende sehe ich nicht ος, sondern ein α. Da man vor γί(νονται) usw. ferner eine voll ausgeschriebene Zahlenangabe erwartet, die danach in der Form von Ziffern wiederholt war, fällt es nicht schwer, in εὐδοῦ' κοντα die Zahl ὀγδοήκοντα wiederzuerkennen. Die lautlichen Annäherungen und damit verbundenen Verschreibungen, die in der Sprache der Papyri die Wörter für 70 und 80 erfahren haben, sind in ZPE 67 (1987) 99-101 besprochen worden. Dort findet man auch Beispiele für exakt denselben Fehler, wie er hier vorliegt.

4) VBP II 19b

Der Edition zufolge beginnt der Vertragstext dieser „Abrechnung zwischen Ackerpachtgenossen“ vom 20. Dez. 109⁷ in Z. 20 (d.h. in der zweiten Zeile des Vertrags) mit einer Form des ansonsten in den Papyri unbezeugten Kompositums ἐκδαπανάω, nämlich ἐξεδάπανησας ἰ εἰς τὴν κοινὴν ἡμῶν γεωργίαν κτλ.; ein Verweis auf diese Stelle ist auch in LSJ⁹ s.v. ἐκδαπανάω aufgenommen worden. Der Papyrus hat jedoch stattdessen ἐπεὶ ἐδάπανησας, wie man sich anhand der Reproduktionen überzeugen kann, die im Internet unter folgender Adresse aufgerufen werden können:

http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gv0/Papyri/VBP_II/019b/VBP_II_19b.html

Auf den mit ἐπεὶ eingeleiteten Nebensatz folgt in Z. 28 der mit ὁμολογῶ beginnende Hauptsatz, der bei dem bisherigen Verständnis asyndetisch an einen vorausgehenden Hauptsatz angeschlossen war. In ähnlicher Weise mit einem ἐπεὶ-Satz motivierte Homologien sind z.B. BGU IV 1123; BGU IV 1131; P.Amh. II 100; P.Fam.Tebt 40; P.Hamb. I 70; P.Nag.Hamm. 1; P.Oxy. VII 1041; P.Oxy. X 1274; P.Oxy XVII 2135; P.Oxy. XLI 2970; P.Ryl. II 181; SB VIII 9912; M.Chr. 295.

Z. 22-23 ἐν Τωπάῃ ἰ Κάτω: Der Zusatz Κάτω läßt an eine Toparchie des Hermopolites denken, woher die Urkunde stammt. Mir scheint, daß die Lesung ἐν τῷ Πατρῆ ἰ Κάτω⁸ vertretbar ist; gabelförmiges Tau findet sich z.B. in Z. 25 ἐνεστῶτος und ein ähnlich reduziertes Rho in Z. 26 Τραιανοῦ.

Statt λιβικῆς würde ich in Z. 23 lieber Λιβιαγῆς lesen, was in Kombination mit οὐσιακοῦ in Z. 22 auf Domanialbesitz einer Livia hinwies; vgl. dazu zuletzt die ausführlichen Materialsammlungen von B. McGing in P.Dub. 4,8 Anm. Was auf Λιβιαγῆς folgt, habe ich jedoch nicht entziffern können, und so muß die Stelle vorerst unsicher bleiben.

Paläographisch kaum vertretbar ist τούτου μηνὸς in Z. 25; ich würde stattdessen γενήματος lesen, doch da der Zusammenhang unklar ist, kann auch hier keine Sicherheit erreicht werden.

In Z. 29 ziehe ich διαγράψειν gegenüber διαγράφειν vor.

In Z. 32f. druckt die Edition καὶ ἐποίσω σοι σύμβολ(ον) ὑπ(ἐρ) φόρου λιναίου. ἰ Ἐποι—. Dabei wird λιναίου nicht erklärt (vermutlich dachte Bilabel an eine Ableitung von λίνον, ebenso wie LSJ⁹,

⁶ Ein Druckfehler liegt in Z. 4 von P.Mich. XVIII 793 vor, wo es statt τε[τυχ]ήκειν heißen muß τε[τυχ]ήκειν.

⁷ In der Edition steht fälschlich 20. Dez. 110; die Korrektur wurde im Rahmen der Arbeiten am Heidelberger Gesamtverzeichnis der griechischen Papyrusurkunden Ägyptens von Markus Mühlke gefunden.

⁸ Vgl. Calderini - Daris, Dizionario IV S. 70.

die mit „pertainig to flax“ übersetzen), während bei Ἐποι⁻⁻⁻ im Kommentar entweder an eine irrtümliche Wiederholung von ἐποίσω oder eine Abkürzung von ἐποι(ήθη) gedacht wird; was letzteres heißen sollte, wird nicht erklärt. Ich möchte jedoch Ληναίου | ἐποικ(ίου) transkribieren: Die auf das Λ folgende Senrechte endet oben in einem Loch, wo sich gut links der Bogen angeschlossen haben kann, durch den ein in dieser Schrift mehrfach vorkommendes Eta zustande käme. Auf εποι folgt nicht ein einfacher gerader Strich, sondern es sind deren zwei, nämlich eine leicht geschwungene Wellenlinie und ein darüber gesetzter kürzerer Schrägstrich; beides zusammen könnte ich als ein degeneriertes κ interpretieren. Ληναίου im Hermopolites bzw. (ein anderes?) in der Nomarchie von Antinoupolis (dazu s. M. Drew-Bear, *Le nome hermopolite* S. 155f., ferner P.Amh. II 101,1 mit BL VIII 6 und ZPE 82, 1990, 95) ist bislang zwar erst aus deutlich späterer Zeit und als κόμη, nicht als ἐποίκιον bezeugt, dennoch erscheint mir diese Interpretation einfacher.

Z. 33 (ἔτους) τρισκαίδεκά(τω): Die Zahl ist mit Verschleifung geschrieben, aber gerade die Endung ist sehr klar erkennbar. Es ist der zu erwartende Genitiv; es ist also τρισκαίδεκάτου zu drucken.

5) VBP II 33

Im Exemplar von VBP II im Heidelberger Institut für Papyrologie hat neben Z. 9 dieses Privatbriefs des 2. Jh. n.Chr. ein unbekannter früherer Benutzer χάριν zu χάριδα korrigiert. In der Tat ist dies die völlig evidente Lesung des Papyrus, die niemals zu χάριν hätte verlesen werden können; es handelt sich also um ein einfaches Versehen Bilabels. Vgl. die Abbildungen im Internet unter

http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gv0/Papyri/VBP_II/033/VBP_II_33.html

Gemeint hat der Schreiber des Papyrus statt χάριδα natürlich χάριτα, was eine recht häufig begegnende Nebenform zu χάριν ist. Die Suche in der DDBDP erbringt dafür über 20 Belege, nämlich BGU I 48,7; II 596,13; P.Abinn. 45,21; 47,18; 48,19; 49,22; 51,18; 52,21; 56,13; P.Amh. II 142,19; P.Bon. 43,11; P.Giss. 40 II 6.7; P.Grenf. II 71 II 18; P.Harr. I 152,4; P.Princ. III 162,12; P.Sakaon 45,17; 45a,20; 46,18; 47,18; P.Strasb. II 117,9; SB VI 9468,11. Daneben findet sich auch die heteroklitische Form χάριταν in P.Oxf. 19,3; P.Ross. Georg. V 4,10 und O.Flor. 14,10. Alle Zeugnisse entstammen dem 1. bis 4. Jh. n.Chr.; vgl. auch Gignac, *Grammar* II S. 52 mit Fußn. 4 wegen außerägyptischer Parallelen. Zum Wechsel von τ zu δ in diesem Wort vgl. χάριδος in P.Meyer 26,3 mit Gignac, *Grammar* I S. 82f.

Z. 10 des Briefs ist ebenfalls noch nicht korrekt transkribiert, das in der Edition gedruckte καθιῶ steht unter keinen Umständen dort. Eine überzeugende Lösung ist mir allerdings bisher noch nicht gelungen, doch halte ich anstelle von δὲ καθιῶ für denkbar δέκα ἄγω. Das zu ἄγω gehörende Objekt müßte im folgenden, verlorenen Teil des Papyrus zu ergänzen sein. So könnte, um ein Beispiel zu nennen, δέκα ἄγω ἐν τοσούτῳ --- ἡμέρας vielleicht bedeuten „zehn Tage verbringe ich in einem so großen ...“.

Das Verso würde ich folgendermaßen transkribieren: [ἀπόδος Δείω] παρὰ Πτολεμα[ί]ου φίλου.

Vielleicht regen die als vorläufig anzusehenden Bemerkungen zu diesem und dem vorangehenden Text zu weiterem Studium der erwähnten Abbildungen an.